

Polizei fahndet nach Sexualstraftäter

Kiel/sh:z – Erst schlitzte er ihre Kleidung auf, dann berührte er sie unsittlich am Oberkörper: Bereits am Montag, dem 9. Februar 2009, ist es in Kiel im Stadtteil Elmschenhagen zu einem sexuellen Übergriff eines Mannes auf eine Schülerin (16) gekommen. Da die Polizei die Identität des Täters bisher nicht klären konnte, fahndet sie nun mit einem Phantombild



Phantombild

näherte der Mann sich ihr von hinten und überfiel sie. Als die 16-Jährige sich massiv wehrte, ließ der Täter von ihr ab und flüchtete in Richtung der Bushaltestelle. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß und Südländer. Er war mit einer schwarzen Lederjacke, schwarzen Lederfingerhandschuhen und einer dunklen Hose bekleidet. Hinweise unter © 0431/ 160-3333.

Krabbenfischer kontra WWF

Hamburg/Ino – Die Krabbenfischer haben die Forderung der Umweltstiftung (WWF) nach einem Verbot des Krabbenfangs im inneren Wattenmeer zurückgewiesen. Wissenschaftliche Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Krabbenfischerei im Nationalpark ökosystemverträglich sei, teilte der Verband der Deutschen Kutter- und Küstenfischer mit. Nach einer neuen WWF-Studie schädigt die Krabbenfischerei massiv die Meeresumwelt. Für ein Kilogramm Krabben lande das bis zu Neunfache an Beifang in den engmaschigen Netzen.

Mit Vollgas in den Laden

Hamburg/Ino – Mit Vollgas ist der Fahrer eines Geländewagens in ein Geschäft in Hamburgs Innenstadt gerast. Beim Einparken hatte der 44-Jährige Gas- und Bremspedal verwechselt. Ein Fußgänger (20) wurde „auf dem Kühlergrill ins Geschäft mitgenommen“, so die Polizei. Er wurde am Kopf verletzt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Schleswig-Holstein / Hamburg

Sonntag, 28. Februar 2009

Seite 5 – Jahrgang 2009

Tesla in Öl: Die Welt blickt nach Husum

Aufsehen erregender Fund im Husumer Nordsee-Museum: 85 Jahre galt das einzige Porträt-Gemälde des Elektrotechnik-Genies Nikola Tesla als verschollen. Jetzt wurde es im Museum-Fundus wiederentdeckt.

Husum/sh:z – Das Nordsee-Museum in Husum ist normalerweise kein Ort für Sensationen. Doch das könnte sich – dank eines außergewöhnlichen Fundes im museumseigenen Magazin – bald ändern. Mitarbeiter entdeckten dort jetzt ein Porträtmalerei wieder, das 85 Jahre lang als verschollen galt. Es stammt von der Malerin Vilma Fürstin Lwoff-Parlaghy und stellt Nikola Tesla (1856-1943), den Erfinder der heutigen Wechselstromgeneratoren, -motoren und -transformatoren, der Funkfernsteuerung und der Leuchtstoffröhre, dar. Das Bild ist das einzige vom Modell selbst autorisierte Porträt des ebenso exzentrischen wie menschencheuen Teslas weltweit.

Als das Ölgemälde am 1. März 1916 in New York der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war das der „New York Times“ einen Hinweis auf der Titelseite wert. Kein Wunder: Sowohl Lwoff-Parlaghy als auch Tesla waren schon damals so etwas wie Medienstars. Und noch heute hängen Porträtfotos des Technik-Genies in den Eingangshallen aller großen amerikanischen Energiekonzerne. Lwoff-Parlaghys Gemälde sollte Mitte der zwanziger Jahre allerdings für lange Zeit von der Bildfläche verschwinden.

Was weitgehend unbeachtet blieb: Der gebürtige Husumer Ludwig Nissen (1855-1924) ersteigerte es 1924 neben vielen anderen Kunstschätzen aus dem Nachlass der „Malerfürstin“. Nissen war 1872 in die USA ausgewandert und hatte dort eine



Restauratorin Susanne Gerlach, Dr. Uwe Hauptenthal und Museumsleiter Dr. Sven-Hinrich Siemers begutachten das Tesla-Porträt (v.l.).(sh:z)

Bilderbuchkarriere hingelegt, sich vom Tellerwäscher zum Millionär hochgearbeitet. Er gründete eine Stiftung, aus der 1937 das Nissenhaus – das heutige Nordsee-Museum – hervorging.

Das Porträt wurde Teil der museumseigenen Sammlung und landete im Magazin. 54 Jahre später, 1991, ordnete der Kunsthistoriker Dr. Cornelius Steckner das als „Herrenporträt“ inventarisierte Bild dann Nikola Tesla zu. Doch auch das blieb vorerst ohne Folgen. Erst aufwendige Recherchen des Belgrader Tesla-Museums lenkten die Aufmerksamkeit erneut auf Husum und das Nordsee-Museum. Dessen Leiter, Dr. Sven-Hinrich Siemers – bezeichnenderweise ein Archäologe –, grub das „Porträt“ schließlich wieder aus. Inzwischen hat Diplom-Restauratorin Susanne Gerlach das Gemälde restauriert, so dass es am Montag, 2. März, ab 11 Uhr – nach nunmehr 93 Jahren – erstmals wieder öffentlich vorgestellt werden kann.

Einzigartig ist Lwoff-Parlaghys Porträt aber nicht nur,

weil es nur dieses eine gibt, sondern auch wegen der Art, wie es den „Meister der Blitze“ in Szene setzt. Das Licht, in das es Tesla taucht, hat dieser im Atelier der Künstlerin selbst installiert. Den Besuchern der Pressekonferenz von 1916 erschien das Genie in einem seltsamen Blauschimmer. Ein Effekt, den Tesla mittels blauer Filter erreichte. Und so ging das Ölgemälde auch als „blue por-

trait“ (blaues Porträt) in die Technikgeschichte ein.

Lange Jahre haben Tesla-Enthusiasten nach einer Vorstudie des Bildes gesucht. Ohne Erfolg. Siemers schließt nicht aus, dass diese Zeichnung – so es sie denn überhaupt gab – im Original aufgegangen, sprich übermalt worden ist. „Aber das herauszufinden, wäre mit großem finanziellem und technischem Aufwand ver-

bunden.“ Und so bleibt das verloren geglaubte Bild ein ganz besonderer Schatz, der nach fast 85 Jahren jetzt erstmals wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt wird.

RÜDIGER OTTO VON BROCKEN

Das Original-Tesla-Porträt von Fürstin Lwoff-Parlaghy, das am Montag, 11 Uhr, im Nordsee-Museum feierlich enthüllt wird, zeigen wir in unserer Dienstaussage.

Tesla – das Genie

Der Mann stand unter Strom – nicht nur, wenn er sich mit seinem Freund Mark Twain in New York zum Billard spielen traf. Sprühende Funken und leuchtende Blitze gehörten zu Nikolas Leben wie Brot und Wasser. So erklärte der US-amerikanische Nobelpreisträger von 1927, Arthur Compton: „Die Menschheit ist Nikola Tesla zu ewigem Dank verpflichtet.“ Ein Konterfei des erbitterten Rivalen von Thomas Alva Edison hängt in den Eingangshallen fast aller amerikanischen Energiekonzerne. Wie viele Europäer jener Tage machte auch der gebürtige Kroat (1856-1943) seine bedeutendsten Entdeckungen in der neuen

Welt. Dort hatte ihn Thomas Edison hingeholt, damit er sich an dessen



Nikola Tesla

Forschungen beteiligte. Doch schon bald ging Tesla eigene Wege. Das von ihm entwickelte und mit dem Großindustriellen George Westinghouse eingeführte Wechselstromnetz ermöglichte nicht nur einen verlustärmeren Transport von Energie über lange Strecken, es löste zugleich Edisons Gleichstrom ab. Nach beider Tod sollte Tesla seinen alten Widersacher gleich noch einmal ausstechen. Bis 2012 wird dessen Glühbirne in der Europäischen Union durch seine sparsamere Leuchtstoffröhre ersetzt.



Vilma Fürstin Lwoff-Parlaghy Foto: sh:z

Gefunden: Frauen mit Ausstrahlung

70 Bewerberinnen erhalten jetzt die Einladung zum Top-Ten-Model-Casting

Husum / Flensburg / sh:z – Die Auswahl war schwierig. Denn Schleswig-Holsteins Frauen sind attraktiv, haben Ausstrahlung, sind feminin oder burschikos. Mit einem Wort: Sie sind interessant. Mehr als 500 Frauen ab 45 Jahren haben sich beim Top-Ten Model Contest des Schleswig-Holstein Journals

und des Modehauses C.J.Schmidt beworben. Und 70 von ihnen kommen in die nächste Runde – zum Casting in das sh:z-Druckzentrum in Büdelsdorf am Sonntag, 7. März.

Gestern traf sich die Jury. Wolfgang Grundmann, Mitglied der Geschäftsführung und zu-

ständig für Ein- und Verkauf bei C.J.Schmidt, Ulrike Jahn von der Agentur Jahn-Models aus Hamburg und sh:z-Redakteurin Sabine Sopha mussten sich entscheiden, wer zum Casting eingeladen wird. Dabei kam es nicht auf die Kleidergröße und ein faltenfreies Gesicht an. „Wir suchen Frauen mit Ausstrahlung“, erklärte Ulrike Jahn. Sie weiß, worauf es auf dem Laufsteg ankommt. Auf eine authentische Persönlichkeit. Und die ist nicht an Gewicht und Alter gebunden. Im Casting wird sich entscheiden, welche 36 Damen in die nächste Runde auf dem Weg zum Top-Ten-Model kommen. Dann haben auch die Leser die Möglichkeit, mit zu entscheiden.

Auf die zehn Gewinnerinnen wartet je ein einjähriger Model-Vertrag mit dem Modehaus C.J.Schmidt, zwei Karten für das Tarzan-Musical sowie ein Gutschein über 250 Euro von der Firma Douglas.



Die Jury bei der Vorauswahl für das Casting: Sabine Sopha, Wolfgang Grundmann und Ulrike Jahn (v. l.). Foto: Bandixen

Anzeige
B=184,8mm
H=242mm